Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Bescheidene Zweifel über nachstehende Wörter der Schriftsprache, die nach Herrn Dr. A. v. Eye im Plattdeutschen fehlen sollen.

Autor: Tannen, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn es, nach westfälischem „*fərmach*“, in menge genoßen wird. *nickəl* mag auch etymologisch dem begriffe 'niedrig' entsprechen, der dem „gemein im übeln sinne, verächtlich, schlecht“ vorausgieng. neben altem nîpan, wovon bei uns *nipə* (niedrig; nahe, genau), *niəpən* (abnahme des mondes), *beniəpən* (klein, verkümmert) übrig sind, wird es ein dem wechsel von *p* und *k* entsprechendes, in der bedeutung nahverwandtes nîkan gegeben haben, von welchem *nickəl* ausgeht.

3) *Stink-fitz* (vgl. zeitschr. III, 7) erinnert an zwei unserer wörter, die zu erklären bleiben:

a) das noch in Altena bräuchliche *fumfit*, versehen, irrtum: *en fumfit mâkən*. bei Seib. westf. urk. nr. 560 (ao. 1314) wird unter den zeugen ein Hartmodus Fumfite genannt. *)

b) dem ebenfalls urkundlichen f. n. *Killefit* entspricht das noch jetzt im Bergischen (Barmen) vorkommende *killəfitz*, knicker, geizhals.

Iserlohn. Fr. Woeste.

Bescheidene Zweifel über nachstehende Wörter der Schriftsprache, die nach Herrn Dr. A. v. Eye im Plattdeutschen fehlen sollen. **)

(Vergl. Zeitschr. II. Jahrg. S. 133 ff. 204 ff. 313 ff.)

Ächzen, seufzen, stöhnen, = *stennen*.

Arg fehlt nicht; es ist wenigstens in Ostfriesland gang und gäbe; z. B. *dat is dog rein toe arg!*

Aue wird im Plattdeutschen wohl nur selten vorkommen; es fehlt jedoch nicht. Wir erinnern hiebei nur an Awerk, Aurîke, Aurich, eine Stadt in Ostfriesland, die wohl von der „auenreichen“ Umgegend diesen Namen führt. Zuerst hiess dieselbe Awerk, dann

*) *fumfeien*, zum Tanz aufspielen (von *fumfei*, der Nachahmung des Tons der Violine), *verfumfeien*, in Lustbarkeit leben, dabei etwas verthun; durch Nachlässigkeit verlieren, überhaupt verderben. Brem. Wbch. Dähnert. Schütze. Richey. Weinhold, 24. Schmidt, westerw. Id. 291. Oberdeutsch hört man dafür auch: *verpfumpfeien* (Elsass), *verpumfideln*, *verkumfeien* etc.

**) Wir erinnern an unsere, das von Hrn. v. Eye behandelte Sprachgebiet beschränkende Anmerkung 1 auf S. 510 des II. Jahrgangs der Zeitschrift, und machen dieselbe auch für die vorliegenden Mittheilungen geltend, da gar manches der hier nicht mitaufgeführten Wörter sich doch in anderen plattdeutschen Mundarten nachweisen liesse.

Auricke, bis endlich diese Namen dem mehr hochdeutsch klingenden Aurich weichen mussten.

Balsam fehlt nicht, sowohl dem Worte, als dem Begriffe nach. Eine Arznei unter dem Namen *Bals'm* ist zu bekannt; sie wird vielfach bei Verwundungen als Linderungs- und schnell heilendes Mittel angewandt.

Beet = *Bedde;* z. B. *Ick hebbe drêi Bedden Radies sëit* (*bb* in *hebbe* geht häufig in *ff* über).

Bellen = *blaffen;* z. B. *Wat blafft dêi Hund!*

Bieder und brav fehlen nicht. Man hört sehr häufig: *Dat 's 'n biedern, braven Hêrl.* Das holl. Wort Baas, Meister, dürfte unserer Meinung nach hier nicht recht am Platze sein, da es eher den Begriff der Geschicklichkeit in sich führt, als dass es auf den Charakter angewandt werden könnte.

Burg = *Börg*, sowohl einfach, als in Zusammensetzung, wie z. B. *Hahnenbörg* bei Leer.

Dämmern = *schummern;* Dämmerung = *Schummerêi* sind Ausdrücke, die täglich vorkommen. In derselben Bedeutung sagt man auch, aber seltener: *Sniderfir*, Schneiderfeier.

Darben = *darven.* Die andern Bezeichnungen sind Umschreibungen, ganz wie im Hochdeutschen.

Dorren = *dâren.* Dagegen wird *drœgen* in anderer Bedeutung gebraucht; z. B. von Wäsche. Von Gedörrtem sagt man jedoch *drœge Wâre.*

Dehnen = *quellen.*

Dotter = *Dœle*, auch *Eierdœle.*

Duft = *Daft*, doch hauptsächlich gebraucht, um einen übelen Geruch zu bezeichnen.

Edel = *eddel;* z. B. *Eddelhof, Eddelmann; dat is wat Eddeles.*

Essig = *Etick.*

Euter = *Jidder*, doch nur vom Vieh; *Titte* bezeichnet die Mutterbrust, wie auch *Bost.*

Fest wird nicht nur durch *Firdag* wiedergegeben, man sagt auch häufig: *Fest* und *Festdag.*

Fieber = *Feber;* z. B. *hêi het 't kolle Feber.*

Flügel = *Flœgel;* Flossen = *Flossfeddern*, auch *Flosken.*

Fordern = *foddern.*

Frech = *frech; drist*, dreist, wird schon in milderer Bedeutung gebraucht.

Froh = *frô; lüstig* wird jedoch mehr gebraucht, um ein ausgelassenes, wüstes Treiben zu bezeichnen.

Gaffen = *gâpen.* Mit *kiken* verbindet man einen viel edleren Begriff. Zu einem Gaffer sagt man verweisend: *Hier sünt gin Gâpstücken toe kôp.*

Hapern fehlt nicht; z. B. *dar hâpert wat an*, daran fehlt etwas.

Hätscheln = *eïjen* (vergl. Zeitschr. II, 42); verhätscheln = *vertrecken.* Wenn Herr Dr. v. Eye sagt, diese Worte seien zu zart für nordische Empfindungs- und Ausdrucksweise, so will es uns scheinen, als habe derselbe wohl noch keine Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie „zärtlich" auch die norddeutsche Mutter ihr Kind liebkoset, sonst würde er schwerlich zu diesem harten und ungerechten Ausspruche gekommen sein.

Haube = *Hube.*

Hecke. Die Thüre des mit einer Hecke, einem Deiche oder Graben umgebenen Feldes heisst: *Fringe.*

Hehlen = *hêlen;* z. B. *de Hêler is slimmer as der Stêler.*

Hirt = *Hedder;* auch *Koejunge* (in Holstein: *Kôharr* und *Schâpharr*).

Hübsch = *mooi* (Zeitschr. I, 277, 14. II, 392, 38), wacker, wird in anderer Bedeutung gebraucht. Jemand kann hübsch sein, ist aber darum noch nicht *wacker.*

Hudeln fehlt nicht; man hört häufig: *Ick hebb* (*heff*) *hum döchtig üt hudelt.*

Jäh in Ansehung des Ortes: *steil;* in Ansehung der Bewegung: *gau.* Vgl. Zeitschr. II, 318, 3. 396, 11. 546, 2, 4.

Jugend = *Jögd.*

Kahn, Nachen, = *Bôt.*

Kampf = *Kamp;* z. B. *Kamp um Kamp.*

Kneipe = *Knipe;* auch sagt man mit dem Verbum häufig: *'n bittjen knîpen.*

Korke = *Körke* ist gang und gäbe.

Kühle als Hauptwort fehlt; häufig hört man jedoch *kœlig* für kühl; z. B. *hier is't kœlig.*

Bremen. C. Tannen.